

auseinanderwarf. „Nicht zu eilig, Knecht. Wir kommen heute noch nach Avaricum.“

„Avaricum? Was ist das?“ rief Thankmar.

„Eine Stadt. Ich hörte vorhin, wie sie draußen sagten, wir müßten noch nach Avaricum. Nun kann das Zaudern aber wirklich nichts mehr nützen. Auf, Gesellen, wir müssen unsere Währen herausführen.“

Als die Jünglinge herausstraten, wunderten sie sich nicht wenig darüber, daß das Lager schon fast leer war. Sie erblickten bereits den fahlen Berg. Die Schanzpfähle waren ausgebrochen, auf hohe Haufen gelegt und wurden von Sklaven emsig auf Karren geladen. Mehrere hohe Feuer brannten lichterloh, denn die Legionare hatten das Lagerstroh auf die Wachtfeuer geworfen. Die römische Reiterei schwärmte schon lange unten im Thale. Sie hatte Befehl, den Zug zu eröffnen und die Flanken zu decken. Mehrere Schwadronen waren schon voraufgeprenzt. Sie führten Karren mit sich, die mit Beute beladen waren. Sie sollten den Liger überschreiten und dann weiter nach Vibrafte (Autun) im Aeduerlande und nach Vienna am Rhodanus reiten, um die Siegesnachricht nach Rom zu bringen. Ihr Oberst hatte aber noch dazu geheime Aufträge.

Der Marsch des Hauptheeres ging durch die eroberte Stadt. Die Bewohner schienen das zu wissen, denn sie hatten lange vorher ihre Häuser verschlossen und sahen verzagt aus den Fenstern.

Unter dem Klange kriegerischer Hörner rückten die Legionen jetzt in die Stadt ein. Wie erstaunten die Bewohner derselben über die Waffenpracht der Soldaten, den furchtbaren Anblick der Geschütze, welche auf schweren Karren durch die Gassen donnerten, und das stolze und reiche Aussehen der Offiziere!

Zug auf Zug in gleichmäßigem Laufschrift, in stolzer, schöner Ordnung zogen sie vorüber. Jetzt kam auch der Imperator.